

Zitierhinweis

Isler, Hans Peter: review of: Hans Walter / Angelika Clemente / Wolf-Dietrich Niemeier, Ursprung und Frühzeit des Heraion von Samos. Teil 1: Topographie, Architektur und Geschichte, Wiesbaden: Reichert, 2019, in: *Museum Helveticum*, 77(2020), 1, p. 132-133, DOI: 10.21245/rec.ant.1277198677



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

sche Grab- und Votivgaben zeugen von der Einbindung der Stadt in transmediterrane Netzwerke, die sich nicht zuletzt auch in der orientalisierenden (protoattischen) Keramik niedergeschlagen. Anders als etwa von Ian Morris dargestellt, ist in den Nekropolen keine Regression zu beobachten, sondern Kontinuität und gesellschaftlicher Pluralismus. Insbesondere die sog. Opferrinnen-Zeremonie, die in Anlehnung an die Forschungen von Erich Kistler mit orientalischen Bankettsitten in Verbindung gebracht wird, zeugt von der wirtschaftlichen Prosperität der athenischen Elite oder zumindest einzelner adliger Familien. Als Ergebnis einer neuen gemeinschaftlichen Ordnung dürfte auch die Tatsache zu werten sein, dass der Bereich der Agora seine Bedeutung als Bestattungsplatz und Siedlungsareal verliert und stattdessen verschiedenerorts Spuren kultischer Aktivität sichtbar werden. Die Autorin sieht darin eine Bestätigung der von der traditionellen Forschung vertretenen Auffassung, dass die Agora bereits im 7. Jh. das politische Zentrum der Siedlung war, eine Auffassung, die in jüngeren Stellungnahmen, etwa von John K. Papadopoulos, unter Verweis auf die Unklarheit der Befunde angezweifelt wurde.

Auch wenn bezüglich der Topographie des frühen Athen vermutlich noch nicht in jedem Fall das letzte Wort gesprochen ist, stellt die vorliegende Publikation doch einen entscheidenden Schritt hin zu einem besseren Verständnis der Genese der Polis Athen dar. Dank der minutiösen Analyse sämtlicher archäologischer Befunde ist es erstmals möglich, ein umfassendes Bild von der urbanistischen Entwicklung des frühen Athen zu gewinnen. Dabei bestätigt sich die auch andernorts fassbare Erkenntnis, dass die griechische Stadt ihre Entstehung einem längeren Prozess verdankt, der erst am Ende des 7. Jhs. v. Chr. abgeschlossen ist.

Martin A. Guggisberg

Hans Walter/Angelika Clemente/Wolf-Dietrich Niemeier: Ursprung und Frühzeit des Heraions von Samos. Teil 1: Topographie, Architektur und Geschichte. Samos 21.1. Reichert, Wiesbaden 2019. XII + 232 S. mit 420 s/w-Abb., 9 Farbbabb., 47 Taf., 6 Beilagen.

Das Heraion auf Samos gehörte zu den bedeutendsten Heiligtümern in geometrischen und archaischen Griechenland, seine Anfänge gehen in die späte Bronzezeit zurück. Ausgrabungen fanden zwischen 1910 und 1914 (Theodor Wiegand), 1926 und 1933 (Ernst Buschor und Hans Schleif) sowie von 1952 bis 1964 (Ernst Buschor mit Hans Walter) statt. Im Zweiten Weltkrieg gingen die schriftlichen Grabungsunterlagen und die Fundstücke in Samos zu Grunde. Gestützt auf die hinterlassenen Aufzeichnungen von H. Walter und mit Unterstützung der früheren Grabungsarchitektin A. Clemente hat es W.-D. Niemeier unternommen, die Ergebnisse der bisherigen Forschungen zum frühen Heraion und die neuen Erkenntnisse, insbesondere die Grabungen von H. Walter, ergänzt mit neuen beschränkten eigenen Untersuchungen wissenschaftlich vorzulegen. Angesichts der Materialfülle und der zahlreichen Fragen und Probleme ist eine umfassende Besprechung an dieser Stelle nicht möglich! Eine solche darf aber von anderer Seite erwartet werden.

Zum Inhalt: Zunächst erfolgt die Zusammenfassung der Grabungen 1910–1914, 1926–1933 und 1952–1964; Die Frage der Kultkontinuität von der spätmikenischen zur geometrischen Zeit, welche die Ausgräber schon immer umgetrieben hat, wird auf Grund der letzten Grabungen positiv beantwortet. Dann wird der Beginn des Heiligtums in der Späten Bronzezeit nachgezeichnet. Die Anfänge der prähistorischen Siedlung unter dem Heraion gehen jedoch bis ins späte Chalkolithikum (zweite Hälfte des 4. Jhs.) zurück und setzen sich durch die ganze Bronzezeit hindurch fort. W.-D. Niemeier hat in seiner Zusam-

menstellung allerdings unsere Grabungen 1966 im Nordbereich des Heiligtums übersehen (cf. dazu Rez., *An Early Bronze Age Settlement on Samos, Archaeology, July 1973, 170–175* und Rez., *Samos 30: Ausgrabungen in der frühbronzezeitlichen Siedlung im Heraion von Samos 1966, 2020*).

Danach wird das Heiligtum in der Zeit der frühen Altäre und der gleichzeitigen Tempelbauten (Hekatompedos I und II) vorgestellt. Anschliessend werden die Altäre und die Hekatompedoi in den Abmessungen beschrieben und rekonstruiert, dann auch die Naiskoi. Besonders hervorzuheben ist die Publikation der im Heraion gefundenen 70 Architekturvotive aus Kalkstein.

Es folgt das umfangreichste Kapitel, in welchem W.-D. Niemeier das Heraion von Samos für den Zeitraum vom Neolithikum bis 300 v. Chr. in den Kontext der Geschichte und der Heiligtümer Ioniens einordnet. Auch nach dessen Umfang handelt es sich dabei um das Kernstück der Publikation.

Ein zweiter Teil des Bandes (durch Barbara und W.-D. Niemeier) soll die datierende Keramik vorlegen. Es ist sehr zu wünschen, dass dieser bald erscheinen wird, denn auch mit dem vorliegenden Band 21.1 bleiben die entscheidenden Fundgruppen, welche für die Datierungen von grösstem Gewicht sind, weiterhin unpubliziert.

Hans Peter Isler

Ralf von den Hoff: Einführung in die Klassische Archäologie. C. H. Beck, München 2019. 280 S. mit 45 Abb.

Dieses Buch soll das gleichlautende, im Jahr 2000 im selben Verlag erschienene, vergriffene Werk Ulrich Sinns ersetzen, ergänzt es aber eher, wie schon der Vergleich der beiden Inhaltsverzeichnisse zeigt: so finden sich etwa anstelle der Kapitel zu Ausbildung, Berufsfelder, Institutionen nur wenige Seiten mit Lexika und Online-Ressourcen. Entsprechend ist nur die Gliederung des Haupttextes in eine mehr theoretische allgemeine Einführung und in «Fallbeispiele», welche die Theorie konkretisieren sollen. Bei diesen handelt es sich um zwölf, jede der griechischen und römischen Epochen charakterisierende Objekte, die exemplarisch interpretiert werden. Die Fallbeispiele sollen zeigen, wie sich der einzelne Gegenstand – ob geometrische Vase, Monument oder Plastik – zuerst in die lebensweltliche und dann in die mentale Welt seiner Zeit einfügen lässt. Womit die Klassische Archäologie, dem Titel des einführenden Textteils entsprechend, zur historischen Kulturwissenschaft wird. Die Lesenden, die dieses Buch «zu den Methoden des Umgangs mit Bildern und Bildobjekten der griechischen und römischen Antike» hinführen will, werden Eines realisieren: Adäquates, also fruchtbares Schauen und Beschreiben sind nicht spontan, sondern nur auf dem Hintergrund von Fachwissen möglich, das über die jedem Fallbeispiel beigegebene Literatur zu beziehen ist. Dort wären auch Abbildungen der jeweiligen Vergleichsstücke zu finden.

Verglichen mit Sinns Version ist hier die allgemeine Einführung knapper, grundsätzlicher und abstrakter. Im ersten der beiden Kapitel geht es um «Gegenstände und Grundlagen der Klassischen Archäologie», im zweiten um die «Grundlagen der Bild- und Artefakteninterpretation». Die Etappen von der Klassifizierung zur Interpretation und schliesslich zur historisch-sozialen Kontextualisierung sind hier gut beschrieben. Ob allerdings Begriffe wie Praxeologie, Affordanz, Agency, Ikonik das Verständnis erleichtern? Theorie kommt der Klassischen Archäologie ja nur massvoll wirklich zugute.

Cornelia Isler-Kerényi